

Andreas Neider

## Kalligrafische Initiationen

Zur Ausstellung ›Fabienne Verdier – Gesang der Sterne‹  
im Unterlinden Museum in Colmar

Gegenwärtig und noch bis zum 27. März 2023 ist eine außergewöhnliche Ausstellung der französischen Künstlerin Fabienne Verdier im Unterlinden-Museum von Colmar zu sehen, die man sich, besonders wenn man den Isenheim-Altar schon immer bewundert hat, nicht entgehen lassen sollte.

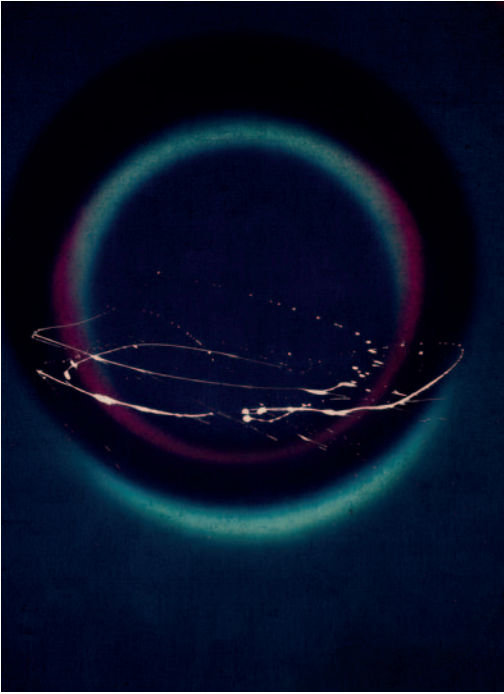
Fabienne Verdier, Jahrgang 1962, studierte Kunst zunächst in Toulouse, war aber mit ihrer klassischen Ausbildung nicht zufrieden. Sie lernte Chinesisch und ging dann von 1984 bis 1993 nach China, um in Sichuan klassische chinesische Kalligrafie und Malerei bei einem der noch lebenden alten Meister zu studieren. In ihrer Autobiographie ›La passagère du silence‹<sup>1</sup> hat sie ihre Initiation in die chinesische Kalligrafie eindrücklich beschrieben. Sieben harte Jahre des Studiums haben sie völlig verändert und zu einer spirituell orientierten, stark meditativ arbeitenden Künstlerin gemacht.

Nach ihrer Rückkehr nach Frankreich begann sie damit, die Kalligrafie in ein übergroßes Format zu übertragen. Seither arbeitet sie, auf der Leinwand stehend, mit meterlangen, an einem Gerüst befestigten Pinseln, die sie mit einer beweglichen Apparatur dirigiert. Dabei führt sie – wie in der klassischen Kalligrafie – langsame, aber streng geführte, meditativ anmutende Bewegungen aus. Sie verwendet Acrylfarben, die sie aus großen Eimern mit den riesigen Pinseln aus Rosshaar auf die Leinwand bringt. Dabei entstehen aleatorische Effekte, denn die Farbe

tröpft beim Auftragen auch neben den Strich, der im Übrigen auch von der Verteilung der Rosshaare abhängig ist. Ihre Arbeitsweise kann man in mehreren Videos auf ihrer Webseite genauer studieren.<sup>2</sup>

Die klassische chinesische Malerei versucht durch den strengen und meditativ geführten Strich das Lebendige der Natur einzufangen. Schon im alten China war man mit dem Chi, dem Ätherischen, aufs engste vertraut und versuchte es in künstlerischer Form aufs Papier zu bringen. Der in Frankreich lebende chinesische Autor François Cheng, mit dem Fabienne Verdier mehrfach zusammen gearbeitet hat, hat diese Kunst in seinem Buch ›Fülle und Leere – Die Sprache der chinesischen Malerei‹ (Berlin 2004) sehr eindrücklich dargestellt.

Inzwischen ist Fabienne Verdier eine der international bekanntesten französischen Gegenwartskünstlerinnen. Ihre letzte große Ausstellung war 2019 in Aix-en-Provence zu sehen, wo sie das Musée Granet eingeladen hatte, sich mit Cézannes Mont Sainte Victoire-Gemälden auseinanderzusetzen. Die meisten ihrer Ausstellungen in den letzten Jahren sind so zustande gekommen, dass ein Museum die Künstlerin einlud, zu einem klassischen Werk mit ihrem eigenen Beitrag Stellung zu nehmen. Dadurch, dass sie einen östlichen Ansatz verfolgt, entstehen auf diese Weise künstlerische Ost-West-Gespräche – so etwa zu den flämischen Meistern in Brügge und eben zu Cézanne in Aix.



*Fabienne Verdier: Himamsu, 2022, Mond mit kalten Strahlen, Sanskrit (Indien), Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 183 x 135 cm*

Dabei gelingt es ihr, mit ihrem chinesisch-kalligrafischen Ansatz das unsichtbar Lebendige, das Ätherische einzufangen. Und so spüren ihre schwungvoll-bewegten Linien dem Fluss des Lebens intensiv nach.

### **Monumentaler Epitaph**

Das Unterlinden Museum wurde von 2012 bis 2015 vom Architekturbüro Herzog & de Meuron grundlegend renoviert und erweitert und bietet daher heute neben der Sammlung mittelalterlicher Kunst auch Platz für eine ansehnliche Auswahl moderner und zeitgenössischer Kunst. Das zentrale Kunstwerk aber ist nach wie vor der Isenheimer Altar, mit dem sich Fabienne Verdier in Vorbereitung der jetzigen Ausstellung seit 2019 auseinandergesetzt hat. Diese Vorbereitungszeit aber wurde durch die

unerwartete Corona-Pandemie tief beeinflusst, brachte den Zeitplan durcheinander und erforderte eine Metamorphose des ursprünglichen Ausstellungskonzeptes.

Fabienne Verdier faszinierte das Farbspektrum der kreisrunden Aura des Auferstandenen auf der Auferstehungstafel des Isenheimer Altars. Grünwalds Darstellung dieser regenbogenartig aufgebauten Aura brachte sie dazu, sich mit den atmosphärischen Farben zu beschäftigen. Dabei begegnete sie dem vietnamesischen Astrophysiker Trinh Xuan Thuan, der sich mit dem Licht sterbender Sterne beschäftigt hat. Diese atmosphärische Farbigkeit im Zusammenhang mit dem Motiv von Tod und Auferstehung bildete den Ansatz, aus dem die gegenwärtige Ausstellung entstanden ist.

Die unzähligen durch die Pandemie bedingten Tode stellen einen weiteren Hintergrund dar, vor dem Verdier sich mit dem Auferstehungsmotiv und zugleich mit dem Sterben der Sterne beschäftigt hat. Dabei kam nun ihr Ansatz, das Lebendig-Ätherische zu erfassen, dergestalt zum Ausdruck, dass sie das Leben eines Menschen, wie es sich nach dem Tod dem Kosmos mitteilt, in farbigen, regenbogenartig gestellten großen Kreisen einzufangen versuchte. Diese Farbkreise von jeweils etwa 1,50 m im Durchmesser gestaltete sie aber nicht nur durch eine jeweils individuelle Farbgebung, sondern auch durch kalligrafische Muster, die teilweise wie Sternbilder am Nachthimmel erscheinen. Jeder Mensch ein Stern!

Den menschlichen Charakter dieser farbigen Auren betonte sie zusätzlich dadurch, dass sie, beraten von mehreren Sprachwissenschaftlern, jedem Bild einen Namen aus insgesamt 76 Sprachen mit den entsprechenden Schriftzeichen hinzufügte. Die im Dachgeschoss des der gotischen Kapelle des Museums nachempfundenen Neubaus ausgestellten 76 Tafeln bilden so einen enorm eindrucklichen Zyklus, eine Art monumentalen Epitaphs für die in der Pandemie weltweit verstorbenen Menschen.

Der Parcours der Ausstellung führt den Besucher zunächst zum Isenheimer Altar und von dort Schritt für Schritt durch die verschiedenen Kunstepochen der Sammlung. In jeder Abtei-



Foto: Laura Stevens (c) Fabienne Verdier, ADACP, Paris, 2022

Fabienne Verdier in ihrem Atelier in Chamblay

lung aber ist eines der frühen kalligraphischen Werke von Fabienne Verdier jeweils mit einem klassischen Werk zusammen ausgestellt, wodurch eine intensive Vorbereitung auf die eigentliche Ausstellung möglich wird,

Hat Verdier sich bisher mit dem Lebendig-Ätherischen auseinandergesetzt, was vor allem in der kalligrafisch-meditativen Linienhaftigkeit ihrer Werke zum Ausdruck kam, so steigert sich die Linie hier nun zum geschlossenen Kreis und zur Form einer menschlichen Aura, die sich, anthroposophisch betrachtet, drei Tage nach dem Tod des Menschen dem Kosmos mitteilt. Diese jeweils biografisch-karmisch geprägte Mitteilung wird in den 76 Tafeln auf individuelle Weise zum Ausdruck gebracht und gleichzeitig zur Aura des Auferstandenen in Beziehung gesetzt.

Die Ausstellung, ergänzt durch das 45-minütige, sehr sehenswerte Video zu ihrer Entste-

hung, hinterlässt einen überwältigenden, stark nachklingenden Eindruck. Selten zuvor hat mich eine Ausstellung so ergriffen wie dieser ›Gesang der Sterne‹, weil sich hier das jüngste Zeitgeschehen auf spirituell-künstlerische Weise in einem monumentalen Gesamtkunstwerk widerspiegelt. Der Katalog zur Ausstellung – Fabienne Verdier: ›The Song of Stars / Le Chant d'Étoiles‹ (Mailand 2022) – dokumentiert dieses Werk mit allen 76 Tafeln und zahlreichen Beiträgen auf einprägsame Weise.

**Andreas Neider**, \*1958, studierte Philosophie, Ethnologie, Geschichte und Politologie, danach Tätigkeit als Lektor, Verleger und Autor.

1 Deutsche Ausgabe unter dem Titel: ›Zeichen der Stille. Eine Initiation in China‹, Winterthur 2017.

2 [www.fabienneverdier.com](http://www.fabienneverdier.com)